



Mit Interesse folgen die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee den Aussagen von Gisela Dalvit, der Tochter des Künstlers Oskar Dalvit.

zvg

Kunst zwischen Abstraktion und Figuration

AMDEN Von der Landschaft inspiriert, verbrachte Oskar Dalvit die Sommermonate in Amden. Zusammen mit seiner Tochter Gisela Dalvit begaben sich die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee auf die Spuren des verstorbenen Künstlers.

Von einem Spaziergang auf fast flachem Gelände sprach Thomas Angehrn, Vorstandsmitglied des Kunstvereins Oberer Zürichsee, zur Begrüssung in Amden. Diese Bemerkung mag für einen Einheimischen gelten, nicht aber für die zahlreich aus dem Tal angereisten Mitglieder. Vom Hinterdorf ging es jedenfalls zunächst zügig bergab über die neue Fallenbachbrücke und einem ersten Halt mit Blick auf das alte, einsam auf einer Wiese stehende Haus Daholzer.

«Jakobs Himmelsleiter»

Trotz fehlendem Strom und Wasser habe ihr Vater sich in den einfachen Verhältnissen sehr wohl gefühlt und sich vom wechselnden Farbenspiel der Landschaft inspirieren lassen, erzählte Gise-

la Dalvit, die ebenfalls häufig ihre Ferien in Amden verbrachte.

Von nun an ging es stetig bergauf zur St.-Anna-Kapelle mit einer weiteren Besichtigung des von Oskar Dalvit entworfenen und von den Benediktinerinnen im St.-Andreas-Kloster Sarnen gewobenen Wandteppichs. Für ihren Vater habe das Bild das «Tor zum Paradies» dargestellt, wurde aber schliesslich «Jakobs Himmelsleiter» genannt.

Der oberste Teil zeigt das Auge Gottes, das über allem wacht, das Rechteck darunter das Tor zum Paradies. Es folgen Wohnungen, die Jesus bereitet, und zuunterst befindet sich ein grüner Kreis, dieser zeigt die kleine Erde im grossen Weltall. Im Museum Amden findet derzeit eine Gedenkausstellung über Oskar Dalvit statt, die

einen Einblick in das Schaffen des Künstlers von Ende der 30er-Jahre bis zu seinem Tod gibt. Beim Betrachten ist nur unschwer eine Linie erkennbar, und dies hielt auch Gisela Dalvit fest.

«Mein Vater pendelte stets zwischen Abstraktion und Figuration. Einerseits zeigte er in lieblichen Pastelltönen gehaltene Landschaften, daneben nicht minder fantasievolle Bilder mit düsterer Holzstruktur.» Trotz depressiver Phasen, in denen er sich im dichten Nebel befunden habe, seien seine kreativen Quellen nie versiegt.

Weltweites Interesse

Beim Gespräch über Kunst habe es zwischen ihr und dem Vater über lange Zeit eine Barriere gegeben. «Es war ein gewisser Abstand notwendig», aus diesem Grund habe sie erst in den 50er-Jahren den Zugang zu seinen Bildern gefunden. Umfassend widmete sich Gisela Dalvit der Bio-

grafie ihres Vaters, der 1911 in Zürich geboren wurde. Nach einer Lehre als Schriftsetzer und Grafiker entschied er sich im Jahre 1937, den Weg als freischaffender Künstler einzuschlagen. Es folgten Studienaufenthalte in ganz Europa, und nach Kriegsende interessierten sich auch amerikanische Galerien für seine Bilder. Beeinflussen liess er sich immer wieder durch Begegnungen mit namhaften Künstlern, unter anderen mit Otto Meyer-Amden.

Er liebte Amden

Trotz der weltweiten Engagements erwähnte Gisela Dalvit seine Vorliebe für das Bergdorf Amden und die Veröffentlichung des «Amdener Tagebuchs» im Jahre 1961. Im Alter von 64 Jahren starb Oskar Dalvit infolge eines Herzinfarkts. Danach ist es still um ihn geworden. «Mein Vater hatte seine grössten Erfolge zu Lebzeiten», bemerkte Gisela Dalvit abschliessend. e

Die Schlappe wurde etwas ausgemerzt

RINGEN Für den Ringer-Club Rapperswil-Jona galt es, sich für die Finalkämpfe zu qualifizieren. Gegen das Team Rheintal gelang nichts. Dafür zeigten die Rosenstädter im anschliessenden Lokalderby gegen Tuggen eine begeisterte Leistung.

Im Schwergewicht kämpfte Jonas Ott gegen den Rheintaler, konnte jedoch gegen den Challenge-League erprobten Ringer keine Wertung erzielen. Adrian Rüegg (bis 57 kg) kam am Anfang harzig in den Kampf, setzte in einem Angriff des Gegners einen schönen Konter an und war nur Sekunden vor dem Schultersieg. Leider befreite der Rheintaler sich aus der misslichen Lage und konnte seinerseits mit dem Schultersieg das Punktequartett entführen. Ein sicherer Wert war einmal mehr Bruno Schnyder, der nach kurzer Kampfzeit seinen Gegner mit Schultersieg bezwang und Rapperswil kurzweilig auf 4:8 heranbrachte. Danach folgten Kämpfe, welche die Akteure mit viel Pech bestrafte. Sascha Schmid (bis 61 kg) fehlte wenig zu einem Schultersieg. Michi Schmuki konnte gegen den NLA-Ringer anfänglich mithalten, wurde jedoch von einem Schleuder des Rheintalers überrascht. Damit war Rheintal uneinholbar auf 16:4 davongezogen. Andreas Schnyder (bis 65 kg) besserte die Bilanz der Rapperswiler mit einem Schultersieg etwas auf.

Tuggen klar besiegt

Nach dem argen Dämpfer gegen Rheintal kämpfte man gegen den Nachbarn Tuggen. Hatte gegen die Rheintaler nichts gelingen wollen, ging im Lokalderby fast alles auf. Bis 52 kg gewann Lars Mettler für Tuggen kampfflos. Einen schweren Stand hatte Jonas Ott gegen den körperlich

überlegenen Dominik Streiff. Ott wehrte sich vehement, konnte aber die Niederlage nicht abwenden. Danach verstummte der Jubel auf Märchler Seite. Zum ersten Paukenschlag kam es in der Kategorie bis 57 kg. Alexander Bucher rang gegen die Einsiedler Verstärkung in Tuggener Reihen ohne Respekt. Er dominierte den Jugend-Schweizer-Meister von Anfang an und schulterte diesen beim Stand von 10:2 mit einem verkehrten Hüftschwung. Bruno Schnyder (bis 90 kg) griff von Beginn weg konsequent an. Als Schnyder einen «Bärenruck» ansetzte, war dank Schnyders Schultersieg der Ausgleich zum 8:8 realisiert. Sascha Schmid (bis 61 kg) war der körperlich überlegenere Ringer und fegte den noch jungen Roman Ulrich mit 16:0 aus.

Richard Schwyter trat bis 80 kg Freistil gegen Florian Mettler an. Den schnellen Beinangriffen von Routinier Schwyter konnte der Tuggener nichts entgegensetzen und musste ebenfalls das Punkte-maximum an den Rapperswiler abgeben. Eine schnelle und unterhaltsame Partie sah man im freien Stil (bis 65 kg) zwischen dem wieselflinken Mathias Schnyder und René Hensler. Schnyder legte dank seinen schnellen Beinangriffen einen ungefährdeten 16:3-Punktesieg auf die Matte. Mischa Lechrich und Silvan Barmert waren am Anfang auf Augenhöhe, ehe Lechrich seine Stärken ausspielen konnte. Mit einem schönen Hüftschwung beendete er die Partie und erhöhte das Gesamtscore zum Endresultat von 23:9 für Rapperswil-Jona.

Tuggen hatte in den vorherigen Kämpfen gegen Winterthur und Brunnen deutliche Siege eingefahren und konnte mehrere Plätze in der Rangliste gutmachen, die Märchler liegen nun einen Punkt hinter den Rosenstädtern. e